

Ab ins Buddha-Zimmer

«Mein Sommerort» Regina Larsson und ihr Lebenspartner Stefan Vogt führen gemeinsam die Galerie 25 in Siselen. Das Paar hat eine besondere Kammer zu ihrem Sommerort erkoren.

Helen Lager für Bieler Tagblatt vom 28. Juli 2020



«Merkt ihr wie ruhig es hier ist?», fragt Regina Larsson, als wir in ihrer selbst renovierten Ferienwohnung ankommen. Die Galeristin führt seit mehr als einem Vierteljahrhundert die Galerie 25 in Siselen, in einer ehemaligen Käserei. Dort wo früher die Käser-Lehrlinge schliefen, hat sie sich gemeinsam mit ihrem Lebens- und Geschäftspartner Stefan Vogt eine Oase der Ruhe eingerichtet. «Wir nennen diesen Ort das Buddha-Zimmer», erklären die beiden und verweisen auf den Chasseral, den man durch das Fenster sieht.

Dank der buddhistischen Kunst, die hier hängt und liegt, hat sich das Paar überhaupt erst kennengelernt. «Stefan wollte ein Thangka – ein Rollbild des tantrischen Buddhismus – bei mir im westlichen Stil rahmen lassen», erzählt Regina Larsson, die gelernte Keramikerin und Restauratorin ist. «Er war umgeben von zahlreichen Büchern und hat mich an Herman Hesses <Steppenwolf> erinnert», so Larsson. Sie hätten sich sofort gefunden.

Die Handwerkerin und der Steuerexperte

Heute kümmert sich Stefan Vogt, der ein Experte im Bereich Steuern und Kunst ist, vor allem um die geschäftlichen Belange der Galerie, während Regina Larsson von sich sagt: «Ich bin der Handwerker in der Familie.» Damit meint sie natürlich nicht nur, dass sie einen Nagel in die Wand schlagen kann, sondern vor allem ihre Tätigkeit als Restauratorin. Eine Buddha-Figur wurde von ihr aufwändig instand gesetzt. Der Kopf der Figur ist mit zahlreichen Lapis-Lazuli-Steinen besetzt, was viel Fingerspitzengefühl erforderte.

Stefan Vogt hat den Buddhismus schon in jungen Jahren kennengelernt, ist in regelmässigen Abständen nach Nepal gereist und hat während eines halben Jahres in Lhasa und Kathmandu gelebt. Der Buddhismus sei keine dogmatische Religion, man dürfe kritisch sein, fasst der 59-Jährige seine Faszination zusammen. Auf einem Foto ist er mit dem Dalai Lama zu sehen, dem spirituellen Führer des Tibets. «Die Beziehung zum Buddhismus hat sich aus meiner Biografie ergeben», erklärt er. Doch es würde zu weit führen, das im Detail zu erklären. «Ich möchte nicht meine ganze Kindheit aufrollen und darüber in der Zeitung lesen.»

Vogt besitzt rund 2000 Bücher über buddhistische Kunst, die er nun in der gemeinsamen Ferienwohnung aufbewahrt. «Ich schleppe an, Regina richtet ein», sagt er lachend.

Kunst kaufen als Entwicklungshilfe

Spricht Stefan Vogt über seine Kunstsammlung, gerät er in Fahrt. Er rollt ein Thangka in Rot, Gelb und Orange aus und erklärt, was der traditionellen Ikonografie entspricht, und was der Fantasie des Künstlers entsprungen ist. «Kunst in ärmeren Gebieten kaufen ist immer auch ein Stück weit Entwicklungshilfe», sagt Vogt. Die älteren Thangka seien oft sehr simpel gestaltet. Allgemein gelte: «Desto jünger, desto kitschiger.»

Es gebe viel Touristenware auf dem Markt, die von geringer Qualität sei. Und die guten Sachen seien von den Chinesen massenhaft aufgekauft worden. «Die grössten Schätze befinden sich heutzutage in Peking», sagt Vogt, der ab und an auch im Internet nach Schnäppchen sucht. Reisen sei ja momentan – und wohl noch auf längere Zeit – schwierig. «Wegen Corona fällt meine jährliche Nepal-Reise ins Wasser.»

Teilt Larsson seine Liebe zum Buddhismus und Nepal? Einmal sei sie mitgegangen, sagt die Galeristin. Die fehlende Infrastruktur Südasiens habe ihr zu schaffen gemacht. Über die buddhistische Kunst habe sie vor allem viel durchs Restaurieren gelernt. Das Spirituelle sei ihr hingegen nicht so nahe. «Ich bin Realistin», sagt die 70-Jährige.

Vogt sieht darin keinen Widerspruch zum Buddhismus. «Karma» bedeute nichts anderes als Ursache und Wirkung. «Die Sünde im christlichen Sinn gibt es nicht.»

In der Bildgestaltung gibt es bei der buddhistischen Kunst allerdings viele Parallelen zur abendländischen Kunst. Ähnlich wie im Christentum Heiligenlegenden in Bilderfolgen erzählt werden, gibt es in der buddhistischen Kunst Stoffbilder, die das Leben von Buddha illustrieren. «Es sind sogenannte Lehr-Thangka, die als Inspiration dienen», erklärt Vogt.

Während des Lockdowns war das Paar besonders dankbar für den kühlen Ort mit der besonderen Atmosphäre. «Wenn ich von allem genug habe, komme ich hierher und arbeite oder lese», sagt Larsson. Ein grosses Landschaftsbild des in Vinelz lebenden Künstlers Martin Ziegelmüller regt zur Kontemplation an.

Auch ihrer eigenen Kunst widmet sich Larsson hier. Die Galeristin schafft mehrheitlich Collagen und Objektkunst, die sie auch schon in von ihr konzipierte Themenausstellungen integriert hat. Normalerweise gibt es vier Ausstellungen pro Jahr in Siselen. Doch wegen Corona musste eine geplante Gruppenausstellung auf Ende August verschoben werden.

Besuch nur nach Voranmeldung

Zurzeit kann die Galerie nur nach telefonischer Vereinbarung besucht werden. Larsson und Vogt zeigen Arbeiten aus den 80er- und 90er-Jahren von Fernand Schmutz (1942-2019), dessen Nachlass sie gerade für eine geplante Buchpublikation aufarbeiten. Der Berner, dessen Werk durch einen eigensinnigen Farbauftrag und den Einsatz von Schriften geprägt ist, sei zu Unrecht vergessen gegangen, wie Larsson sagt. Sie macht sich stark dafür, dass das Werk des Malers und Grafikers wieder wahrgenommen wird. «Ich hatte während des Lockdown sehr viel zu tun und war dankbar dafür.» Durch die Beschäftigung mit der Kunst habe sich keine Zeit gehabt, sich allzu grosse Sorgen zu machen.

Info: www.galerie25.ch In der losen Serie «Mein Sommerort» stellen wir Kulturschaffende vor, die im Sommer einen bestimmten Ort aufsuchen, der für ihr Schaffen eine besondere Bedeutung hat.